

Inhalt

Vorwort 13

Allgemeine Einleitung 19

Aufbau des Buches 25

TEIL I. Interviews

1. Einleitung 29

1.1 Was veröffentlicht werden soll 29

1.2 Durchführung der Interviews 31

1.3 Auswahl der Interviewpartner 31

2. Afghanistan 33

Naseem 33

Zayn 41

Gulshan 43

Alieh 48

Emad 51

Sharif und Arezo 55

Ali Ghaznawi 60

Almar 65

3. Algerien 69

Fatima 69

4. Dagestan 71

Islam 71

5. Gambia	75
Ab	75
6. Irak	81
Afra	81
Adeel	82
7. Iran	85
Kasra und Mona	85
Sahar und Baran	88
Majid	92
Sarah	99
8. Kamerun	107
Miranda	107
Ines	108
Mama Stacy, Stacy und Tom	112
Layanah	116
Aline	118
9. Libanon/Palästina	121
Yasmina	121
Akilah	122
10. Marokko	127
Karina	127
11. Pakistan	129
Fidvi	129
Shireen	130
12. Sierra Leone	141
Joyce	141
13. Syrien	143
Yaqout	143
Die Bashar Familie	152
Zahra und Farida	160
14. Tschetschenien	163
Khava	163

Malik	165
Dukvakha	173
Malia und Eliana	174
15. Türkei	177
Meryem, Ayaz, und ihre Tochter Esila	177
16. Vietnam und Ukraine	183
Hung	183

TEIL II. Auswertung der Interviews

1. Das Verlassen des Heimatlandes: Gründe und Ursachen	187
1.1 Politische Gründe	188
1.2 Krieg	190
1.3 Emanzipation und Gleichberechtigung	191
1.4 »Persönliche Gründe«	193
1.5 Wirtschaftliche Gründe	195
1.6 Kettenmigration	195
1.7 Medizinische Gründe	196
1.8 Ein Geflecht von Motivationen	197
2. Die Reise nach Deutschland	199
2.1 Lange Reisen aus dem Nahen Osten mit langen Zwischenstopps	199
2.2 Migration aus Afrika	202
2.3 Traumatische Reisen	203
2.4 Schleusen von Menschen	204
2.5 Mangelnde Kenntnisse und falsche Erwartungen in Bezug auf Deutschland	206
3. Erlernen der deutschen Sprache	209
3.1 Viele Fremdsprachen, aber kein Deutsch	210
3.2 Die Schwierigkeiten, Zugang zu Deutschkursen zu erhalten	212
3.3 Kein Deutschunterricht wegen fehlender Kinderbetreuung und traditioneller Geschlechterrollen	214
3.4 Schneller Spracherwerb bei Kindern im Schulalter	214
3.5 Deutsch lernen in der Arbeitswelt	216
3.6 Deutsch lernen mit Hilfe von Freiwilligen und Community-Mitgliedern	217
3.7 Lernen im Alleingang	218

4. Arbeit und Bildung	221
4.1 Analphabetische Migranten	222
4.2 Subsistenz und informelle Wirtschaft	223
4.3 Frauen und Emanzipation	224
4.4 Gut ausgebildete Zuwanderer	226
4.5 Illegale Arbeit	229
5. Die Bedeutung der Kinderbetreuung	231
6. Das Leben in den Flüchtlingsheimen	235
6.1 Enge und fehlende Privatsphäre	235
6.2 Physischer Zustand der Flüchtlingszentren und Hygiene	237
6.3 Unterschiede zwischen den Menschen	239
6.4 Mangel an Gemeinschaft, Einsamkeit und Gleichgültigkeit	241
6.5 Gesetzlosigkeit	242
7. Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung und das Problem, eine solche zu bekommen	245
8. Diskriminierung	251
8.1 Diskriminierung im Heimatland	251
8.2 Diskriminierung in Deutschland	252
8.3 Verschleierte Diskriminierung	258
8.4 Begegnungen mit bürokratischen Institutionen	258
8.5 Ungleiche Behandlung von Geflüchteten mit unterschiedlicher Staatsangehörigkeit	260
8.6 Ungleiche Behandlung von Flüchtlingen mit vergleichbarem Hintergrund	261
8.7 Unverständnis für Behördenentscheidungen	263
9. Soziale Ausgrenzung und Einsamkeit	265
10. Leere, Müßiggang und Warten	271
11. Psychische Gesundheitsprobleme	277
12. Unterstützung	283
12.1 Fehlende Hilfe	284
12.2 Fördernde Sozialarbeiter und Freiwillige	285

13. Enttäuschungen, Desillusionierungen und Dankbarkeit	289
14. Zukünfte, Hoffnungen und Träume	295
15. Haben die Interviews das Interesse von Lesern geweckt?	301

TEIL III. Quantitative Daten und Wahrnehmungen von Stakeholdern

1. Daten zu den Flüchtlingen in den Wohnheimen in Teltow-Fläming	311
1.1 Geschlechter, Kinder und Erwachsene	313
1.2 Herkunftsländer	313
1.3 Alter	314
1.4 Familienstand	315
1.5 Asylstatus	315
1.6 Aufenthaltsdauer	316
1.7 Deutschkenntnisse der Bewohner	316
1.8 Kinder	317
1.9 Arbeit und Schulung	318
2. Themen in den Interviews mit Heimleitern und Sozialarbeitern	321
2.1 Überlastung und Gleichgültigkeit	321
2.2 Unverständnis	322
2.3 Vakuum	322
2.4 Geistige Gesundheit	323
2.5 Arbeit	323
2.6 Corona	324
2.7 Bürokratie und Kuriose Briefe	324
2.8 Diskriminierung	325
2.9 Ehrenamtliche Arbeit	325
2.10 Ausschreibungen und Heime	326
3. Themen in den Interviews mit Freiwilligen, Integrationsbeauftragten und Koordinatoren	327
3.1 Zahl und Aktivitäten der Ehrenamtlichen	327
3.2 Konzentration auf relativ erfolgreiche Flüchtlinge	330
3.3 Vergessene Flüchtlinge, die selbständig leben	330
3.4 Gleichgültigkeit, Resignation, Pragmatismus	331

TEIL IV. Erwägungen, Empfehlungen und Ausblick

1. Offene Kommunikation	335
2. Die Beweggründe für das Verlassen des Heimatlandes	337
3. Regulierte oder unregulierte Migration, und Arbeitskräfte	339
4. Sprachkenntnisse	343
5. Bildung der Erwachsenen	349
6. Kindergarten und Schule	353
7. Integration in den Arbeitsmarkt	357
7.1 Der lange Weg zur Arbeitsintegration	357
7.2 Wer darf arbeiten?	358
7.3 Erklärungen für die niedrige Erwerbsbeteiligung	359
7.4 Nicht angemeldete Erwerbstätigkeit	362
7.5 Was zu tun ist	363
8. Verwaltung	365
8.1 Die Aufteilung der Zuständigkeiten	365
8.2 Erfahrungen von Flüchtlingen mit der Bürokratie	367
8.3 Erfahrungen von Sozialarbeitern, Freiwilligen und anderen Beteiligten mit der Bürokratie	369
8.4 Was ist zu tun?	370
9. Wohnungsmarkt und ländlicher Raum	375
10. Die Situation der Frauen	381
11. Die Situation der Familienväter	385
12. Integration und Orientierung	387
13. Der physische Zustand der Übergangsheime	391
13.1 Ausschreibungen von Flüchtlingszentren	392

14. Die soziale Situation in den Übergangsheimen	395
14.1 Das Fehlen einer Gemeinschaft	395
14.2 Diskriminierung	395
14.3 Gewalt	396
14.4 Unterstützung durch Mitbewohner, Sozialarbeiter und Freiwillige	396
15. Die psychologische Situation der Bewohner	397
15.1 Eine Epidemie von Einsamkeit und ihre Folgen	398
15.2 Erzwungene Untätigkeit	402
15.3 Warten	402
15.4 Was ist zu tun?	403
16. Arbeitslosigkeit, Nichterwerbstätigkeit und ihre Auswirkungen	405
16.1 Kurze und aktive Aufnahmezeit fördert den Integrationsprozess	407
17. Freiwilligentätigkeit als Alternative oder Weg zu einer bezahlten Beschäftigung	409
17.1 Leistungen von Migranten	411
17.2 Vorteile des freiwilligen Engagements	413
18. Ausarbeitung einer persönlichen Akte und eines Integrationsplans	415
18.1 Die Probleme Einzelner handlungsfeldübergreifend erörtern	417
18.2 Integrationsverträge	418
18.3 Professionelles Coaching	418
19. Aktivierende Rolle der Sozialarbeiter	421
20. Zum Schluss	423

TEIL V.

Epilog	427
Literatur	433
Register	441

